



Reichenbachstrasse 39, 41

schützenswert

K

Quartier	Enge-Felsenau
Baujahr	1966-1972
Architekten	Urs Bürki, Architekt, Bern
Bauherrschaft	Burka AG, Baugeschäft, Bern
Parzellen-Nr.	1314

Baugeschichtliche Daten

- um 1740 Landgut des Johann Rudolf Stürler, Schultheiss von Thun
- 1799 an Michael Kinkelin (Teilhaber der Textilhandelsfirma Isenschmid, Kinkelin & Rupp)
- 1823 an Carl Hebler, Amtsnotar; erstmals als Jolimont bezeichnet
- um 1825 Bau eines grossen Gästehauses und Eröffnung einer Pension mit Kaffeewirtschaft
- 1839-81 Einrichtung einer privaten Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke (Zur Hoffnung) durch Dr. med. Jakob Emanuel Niehans; Pension für Gemütsranke
- ab 1893 Pension Jolimont der Schwestern Schiffmann (bis 1909)
- 1966/67 Projekt für Wohnsiedlung und Baueingabe; Abbruch des Gästehauses
- 1971/72 Ausführung der Alterssiedlung
- 1988/89 Aufbau Attika für Wohnungen (Nr. 39) und Überdachung Lichthof (Nr. 41)
- 2012/13 Gesamtanierung

Altersheim Jolimont, erb. 1966-1972

Die Alterssiedlung 'Pension Jolimont' ersetzt ein Gebäude gleichen Namens und gleicher Funktion, das zum seit 1823 als Jolimont bekannten ehemaligen Landsitz gehört hatte. Die ganze Besitzung diente 1839-1881 als private Anstalt für Geistesranke und hiess 'zur Hoffnung'. 1966 plante der Architekt Urs Bürki eine Wohn- und Alterssiedlung mit Restaurant, die schliesslich 1971/72 realisiert wurde. Sie besteht aus einem grossen Wohntrakt und einem südseitig davon freistehenden, ursprünglich als Restaurant geplanten Verpflegungsgebäude über unregelmässig polygonalem Grundriss. Beide Bauten sind in Sichtbeton errichtet und huldigen dem architektonischen Rationalismus der sechziger Jahre. Am Westseitig Terrainbedingt um ein Geschoss höher in Erscheinung tretenden Haupttrakt sind die Wohneinheiten im Schottensystem aneinandergesetzt und liegen zu beiden Seiten einer (später überdachten) mittleren Erschliessungsschneise. Ursprünglich nicht als Alterssiedlung sondern als Wohnsiedlung mit möglichst autonomen, direkt von aussen zugänglichen Wohneinheiten geplant, basiert sie auf einem Grundtyp von vorfabrizierten Wohnzellen im Sinne einer späten Corbusier-Replik. Der angegliederte Dienstleistungsbetrieb verfügt über einen Eingangstrakt mit zentralem Treppenturm und hüllenden Geschossblenden im Erdgeschoss als 'façades ondulatoires'. Im Obergeschoss befindet sich eine in den Baukörper integrierte, teilweise umlaufende Loggia und das Dachgeschoss zeigt die Silhouetten der Aufbauten. Die ganze Anlage fusst auf einer Rastereinheit. In ihrer Kompaktheit und spartanischen Strenge mutet sie monastisch an. Als Hangkanten-Bebauung gegen die Felsenau, aber auch als zurückhaltendes Element im Strassenbild der Reichenbachstrasse profitiert das Gebäude von der durchaus beabsichtigten Vegetationshülle.

HP.R. 1995 / wf 2016

